



## Zum 70jährigen Bestand des »Lotos«.

Am 23. Mai 1918 hätte der „Lotos“ sein 70jähriges Bestandsjubiläum feiern sollen. Das fünfte Jahr des Weltkrieges verhinderte diese Feier und die materielle Gestaltung der Vereinsfinanzen zwang sogar zur Einstellung der Publikationen, so daß bisher dieses in aller Stille vor sich gegangenen Jubiläums noch nicht gedacht werden konnte.

Nummehr ist auch der Lotos zur Friedensarbeit zurückgekehrt. Nicht zum ersten Male war seinen Museen im Waffenlärm Schweigen geboten worden. Im Waffenlärm ward er geboren, in der Zeit jenes großen Kampfes, den so viele Völker — nicht gegeneinander, sondern gleichen Zielen zustrebend — nebeneinander führten. Er hat seither die kleinen Kriege und nun auch den großen Weltkrieg überlebt und hat jetzt auch in mehr als einjähriger Friedensarbeit seine alte Jugendkraft, seine Lebensfähigkeit erwiesen.

Neben den treuen alten zählt er eine große Zahl neuer Mitglieder zu den Seinen und es erscheint demgemäß angezeigt, das erste Wiedererscheinen der „Lotos“-Zeitschrift dazu zu benützen, diesen allen in kurzem Abriss die Geschichte einer 70jährigen Vereinstätigkeit zu übermitteln.

Schon anlässlich des 25jährigen Bestandes des Vereines wurde durch Prof. v. Zepharovich und 25 Jahre später durch Prof. Dr. Maximilian Singer die Vereinsgeschichte kurz zusammengefaßt und dieser können wir auch heute in ihren wesentlichsten Punkten folgen.

Am 23. Mai des Jahres 1848 wurde von Dr. Friedrich Kolenati, dem damaligen Lehrer der Naturgeschichte am Prager Gymnasium auf der Kleinseite, eine Verbindung gegründet, der nur Studenten, Doktoren und Dozenten in nicht definitiven Stellungen angehören sollten.

Die Verbindung legte sich nach der bei den alten Aegyptern und Indern als Sinnbild der Natur verehrten Lotosblume den Namen „Lotos“ bei und wählte als Ab-

zeichnen ein von den böhmischen Landesfarben eingefasstes Band, das in der Mitte als Farbe der Natur Grün und zu dessen Seiten die kaiserlichen Farben Schwarz-Gelb zeigte.

Zur Zeit seiner Gründung bestand der Verein aus 32 Mitgliedern. Die Studentenverbindung erweiterte indes sehr bald durch rege Teilnahme von Fachmännern ihren Kreis und konstituierte sich bereits am 2. März des nächsten Jahres als naturhistorischer Verein, dessen vornehmlicher Zweck darin bestand, das engere Heimatland in zoologischer, botanischer und mineralogisch-geologischer Richtung zu erforschen und den Sinn für Naturwissenschaften überhaupt in allen ihren Zweigen zu wecken und rege zu halten, ein Ziel, das durch Vorträge, gemeinschaftliche Exkursionen und durch Anlage naturhistorischer Sammlungen erreicht werden sollte.

Der Eintritt in den Verein als wirkliches Mitglied erfolgte damals nicht wie heute durch einfache Anmeldung, sondern über Antrag des Direktoriums durch Wahl mit Stimmenmehrheit und dieser Antrag konnte erst dann erfolgen, „wenn man durch Förderung der Vereinszwecke seine Teilnahme am Vereine bereits bewiesen hatte“ Die Vereinsversammlungen wurden bis zum Jahre 1854 wöchentlich, später zwei- bis dreiwöchentlich abgehalten. Anfänglich besaß der Verein ein ständiges, schon von der Studentenverbindung im Königsbade der Altstadt gemietetes Lokal, bis ihm der Prager Stadtrat im Jahre 1851 im Altstädter Rathause einen Vereinsraum zur Verfügung stellte! Infolge anderweitiger Verwendung der ihm zugewiesenen Räumlichkeiten mußte der Verein aber schon im Jahre 1858 ausziehen. Gastfreundlich nahm ihn damals die Universität auf akademischen Boden auf und dieser Gastfreundschaft erfreut sich der „Lotos“ bis zum heutigen Tage.

In den ersten zwei Vereinsjahren brachte die „Prager Zeitung“ und die „Bohemia“ nicht nur die üblichen „Vereinsnachrichten“, sondern auch ausführliche Berichte über die in den Vereinsversammlungen gehaltenen Vorträge.

Aber schon im Jahre 1851 wurde durch die Bemühungen des damaligen Staatseisenbahninspektors Josef Bayer ein eigenes Vereinsorgan, die Zeitschrift „Lotos“ ins Leben gerufen, die anfangs einmal im Monat erschien und zwischen den Forschern und Sammlern einen regen Verkehr anbahnte und dadurch wesentlich zur Kenntnis der heimatlichen Flora und Fauna sowie der Bodenbeschaffenheit Böhmens beitrug. Aufsätze allgemeinen naturwissenschaftlichen Inhaltes erwarben dem Blatte bald einen größeren Leserkreis und setzten den Verein in die Lage, allmählich in Tauschverkehr mit gelehrten Gesellschaften

und Akademien zu treten. Dadurch legte der Verein den Grundstock zu seiner außerordentlich wertvollen naturwissenschaftlichen Bibliothek.

Die Naturaliensammlungen, deren Schaffung und Erhaltung eine der ersten und mühevollsten Aufgaben des jungen Vereines waren, wurden bei Gelegenheit der Uebersiedlung auf akademischen Boden aufgelöst, der größte Teil wurde den Unterrichtsanstalten in Prag und auf dem Lande verschenkt, wertvollere Stücke kamen in das Museum der Universität.

Die Vereinszeitschrift wurde ein Spiegel der gesamten Vereinstätigkeit. Sie brachte nicht nur alle Sitzungsberichte und Verhandlungsgegenstände der Vereinstätigkeit, sondern auch eine große Zahl bedeutender Originalarbeiten der Vereinsmitglieder aus den verschiedenen Fachgebieten aller Naturwissenschaften und wir sehen hier bald den einen, bald den anderen Zweig im Vordergrund des Interesses, je nach dem wissenschaftlichen Stande des betreffenden Fachgebietes überhaupt. So ist auch die Geschichte der Lotoszeitschrift die Geschichte des „Lotos“ selbst.

Die Bedeutung des „Lotos“ als naturwissenschaftlicher Verein wird uns besonders klar, wenn wir alle die hervorragenden Gelehrten Revue passieren lassen, die als Leiter des Vereines oder als eifrige Mitarbeiter unserer Zeitschrift an der Entwicklung des „Lotos“ lebhaften Anteil genommen haben. Und diese Namen wechseln wiederum periodenmäßig mit dem Wechsel des Interesses für das eine oder das andere Fachgebiet.

So erscheint zunächst schon unter den ersten Lotosmitgliedern der Name P u r k y ň e s, des damaligen Prager und nachmaligen Breslauer Physiologen, und das Archiv des Vereines birgt manch wertvolles Autogramm dieser Koryphäen der Wissenschaft, die oft erste Mitteilungen über wissenschaftliche Ergebnisse enthalten, die nachher größte allgemeine Bedeutung erlangt haben. Wir finden weiter unter den ersten Mitarbeitern E d u a r d S u e ß, durch den besonders die Beziehung des „Lotos“ zur geologischen Forschung bis in die letzten Jahre seiner Tätigkeit erhalten wurde.

Gerade die Entwicklung dieser Fachgebiete brachte es mit sich, daß damals Chemie und Medizin gar nicht oder nur wenig zu Worte kamen. Um so intensiver tritt dann die B o t a n i k, zunächst die beschreibende, und die Pflanzengeographie mit E. P u r k i ň e, J. P a l a c k y und später L. Č e l a k o v s k y in den Vordergrund und damals schon, noch lange vor der Gründung eines pflanzenphysiologischen Institutes in Prag, die Pflanzen-

physiologie, vertreten durch den später so berühmt gewordenen, damals noch jungen Gelehrten Julius Sachs. Unter der großen Zahl eifriger wissenschaftlicher Förderer des „Lotos“ sind für die Zeit der ersten 20 Jahre besonders die Professoren A. Reuß, J. Tschermak, V. Pierre, C. Jelinek, F. Nickerl, V. v. Zepharovich eng mit der Geschichte des „Lotos“ verknüpft.

Seine erste Glanzperiode erreichte der „Lotos“ um das Jahr 1870 durch den Eintritt zweier Männer, der Professoren Ernst Mach und Ewald Hering. Mach und Hering gehörten während der ganzen Zeit ihrer Lehrtätigkeit an der hiesigen Universität, Mach 27, Hering 25 Jahre unserem Vereine an. Welche Fülle geistigen Genusses diese Heroen der Wissenschaft ihren Zuhörern in den Vereinsversammlungen geboten haben mögen, ahnt man schon aus den Titeln ihrer zahlreichen daselbst gehaltenen Vorträge, es sind deren zusammen 40, und den in der Vereinszeitschrift veröffentlichten Abhandlungen. Viele derselben bedeuten epochale Fortschritte der Wissenschaft. Erinnerung sei nur an einen Aufsatz des Jahrganges 1871, worin Mach unter dem bescheidenen Titel „Eine Bemerkung über den zweiten Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie“ auf zwei Seiten eine der fundamentalsten Verallgemeinerungen gibt, zu denen die Physik in neuerer Zeit gelangt ist. Derselbe Jahrgang enthält auch den Vortrag Herings über „Das Gedächtnis als eine allgemeine Funktion der organischen Materie“, einen Vortrag, der die letzten aus der Grundstellung zwischen Naturlehre und Seelenlehre resultierenden Probleme der Physiologie in genialer Weise beleuchtet.

Diesen Männern würdig zur Seite sehen wir außer den schon früher genannten noch andere Gelehrte von Ruf in unserem Vereine wirken, so A. Vogl und A. Lieben (seit 1870), G. Laube (seit 1871), S. Mayer (seit 1872), A. Weiß (seit 1873), K. H. Huppert (seit 1876), E. Klebs (seit 1877), K. Toldt und Ph. Knoll (seit 1878), M. Willkomm (seit 1881), J. Puluj (seit 1885), B. Hatschek und K. Gussenbauer (seit 1886), C. Rabl und O. Lenz (seit 1887), F. Becke (seit 1890), R. v. Wettstein und G. Goldschmiedt (seit 1893), V Uhlig (seit 1894) und ihren Spuren in rüstigem Zusammenwirken viele hochbedeutsame Männer der Wissenschaft, die hier nur deshalb nicht besonders erwähnt seien, weil ihr tätiger Anteil an unserem Vereinsleben erfreulicherweise noch nicht der Geschichte angehört. Es waren aber nicht bloß diese hier genannten und mit ihnen viele Männer und Freunde der Wissenschaft, die als wirk-

liche Mitglieder des Vereines zu dessen Gedeihen beitragen, wir finden in der Vereinszeitschrift auch wiederholt Aufsätze von bedeutenden Gelehrten, die, außerhalb des Vereines stehend, im „Lotos“ publizierten, so beispielsweise F. Hochstetter, der berühmte Geograph und Afrikaforscher H. Petermann, die Botaniker C. Schimper, J. Wiesner, J. Möller und der Physiologe E. Tangl, der Chemiker E. Ludwig und der norwegische Physiker C. Bjerknes. Nicht immer geben die Annalen des „Lotos“ Zeugnis einer friedfertigen Geistesarbeit. Ab und zu schlagen die Meinungen etwas hart aufeinander. Ich erwähne in dieser Hinsicht die im 20. Jahrgang der Vereinszeitschrift enthaltene Kontroverse über die im Pazifischen Ozean vom 13. bis 16. August 1868 erfolgte Erdbebenflut zwischen Hochstetter in Wien und Nowak in Prag.

Auch waren es nicht bloß Naturwissenschaften und Medizin, die im „Lotos“ gründliche Pflege und Förderung fanden; seit den Achtzigerjahren tritt mit O. Biermann auch die Mathematik in den Kreis der in unserem Vereine gepflegten Disziplinen und durch diese Erweiterung mag es mit bedingt gewesen sein, daß wir allmählich auch die Vertreter der Technischen Hochschule als eifrige Mitglieder und Förderer des „Lotos“ an seinem wissenschaftlichen Vereinsleben regen Anteil nehmen sehen. So wurde der „Lotos“ und seine Zeitschrift allmählich ein Spiegel des naturwissenschaftlichen Lebens unserer Hochschulen überhaupt. Daß dabei bis zu einem gewissen Grade die Zeitschrift einen mehr individuellen Charakter annahm, je nach der Fachzugehörigkeit ihres Leiters, erscheint nicht unbegreiflich.

Wie erwähnt, wurde die Vereinszeitschrift im Jahre 1851 durch Josef Bayer ins Leben gerufen. Er selbst war ihr erster Redakteur. Da Bayer noch im Gründungsjahre der Zeitschrift von Prag amtlich abberufen wurde, folgte ihm zunächst bis zum Schlusse des ersten Jahrganges Graf Friedrich Berchtold. Nach ihm versahen für das Jahr 1852 Prof. Nickerl, bis August 1853 Max Dormitzer und dann durch volle 16 Jahre bis 1869 Dr. W. R. Weitenweber die Redaktionsgeschäfte.

Das Jahr 1870 darf als Beginn einer neuen Phase der Zeitschrift bezeichnet werden. Eine große Zahl von Fachmännern hatte sich, um den Inhalt des Vereinsblattes mannigfaltiger zu gestalten, bereit erklärt, die Redaktion durch Referate für die neu eingefügte Rubrik der „Literaturberichte“ sowie durch Originalaufsätze zu unterstützen.

Unter diesen günstigen Umständen übernahm Rudolf Falb, der Wetterprognostiker, im Jahre 1870 die Leitung des Blattes, die indes bald auf den damaligen Vereinspräsidenten Prof. v. Zepharovich interimistisch überging. 1872 stellte sich Prof. A. E. Vogel in den Dienst des Vereines und führte die Redaktion später auch von Wien aus, wohin er inzwischen berufen worden war, bis zum Jahre 1875 weiter.

Mit dem Jahre 1875 trat die „Lotos“-Zeitschrift wieder in ein neues Stadium. An Stelle der bisher monatlich ausgegebenen Blätter erschien nunmehr bis zum Jahre 1896 ein Jahrbuch, das außer Vereinsangelegenheiten auch Abhandlungen enthielt. Die Redaktion übernahm nach Professor Vogel Prof. Ph. Knoll und leitete sie bis zum Schlusse des Jahrganges 1883. Ihm folgten gemeinsam bis Ende 1895 die Professoren Lippich und S. Mayer.

Eine neue Epoche beginnt für den „Lotos“ im Jahre 1895. In der Generalversammlung dieses Jahres wurde der Ausschuß mit dem ausdrücklichen Mandate gewählt, den Verein im modernen Geiste umzugestalten, um aus einer Vereinigung fast ausschließlich akademischer Kreise eine Institution zu schaffen, die einerseits für die Naturforscher und Mediziner Prags einen wissenschaftlichen Konzentrationpunkt bilden, anderseits in die breiten Schichten der deutschen Bevölkerung Belehrung und Anregung tragen sollte. Wir sehen hier zum erstenmal in dem bisher streng fachlich wissenschaftlichen Vereine die Idee der *University extension* auftreten und die Durchführung des erwähnten Auftrages erfüllte ganz die Tätigkeit von Ausschuß und Redaktion während der nächsten Jahre.

Durch den erwähnten Plan der Umgestaltung des Vereines übernahm der „Lotos“ die Verbreitung volkstümlicher Bildung auf naturwissenschaftlichem Gebiete. Die Frage, in welcher Weise solches zur Durchführung gelangen soll, scheint auch heute noch keineswegs gelöst. Sicherlich wird der ganze Plan der Hauptsache nach von zwei Momenten beherrscht: Das „Volk“ auf der einen Seite und die diesem angepaßte pädagogische Fähigkeit auf der anderen. Daß hier mehr denn sonst das letztere die Grundlage des Erfolges bilden wird, erscheint selbstverständlich. Es ist daher gewiß im Interesse der ganzen Frage der Volksbildung gelegen, daß nicht mit einem fertigen „Lehrplan“ aufgetreten wird, sondern daß gewissermaßen auch hier das Prinzip der Lernfreiheit gewahrt ist, derart, daß auch hier den interessierten Kreisen ein möglichst reichliches Material an Vorträgen und Vortragenden zur Auswahl übergeben wird, aus dem „Zwischenstellen“ unter

Berücksichtigung wirklichen Bedürfnisses die Wahl zu treffen haben.

Durch die Erweiterung der Vereinstätigkeit nach der Seite der *University extension* erfährt der „Lotos“ im Jahre 1895 eine Teilung seines Arbeitsgebietes; denn in keiner Weise durfte durch diesen Plan die wissenschaftliche Tätigkeit leiden und so sehen wir jetzt in Wort und Schrift in den Vorträgen und in den Publikationen die Zweiteilung streng durchgeführt. Es zeigte sich bald, wie sehr diese Umgestaltung im Interesse des „Lotos“ und seiner Mitgliedschaft gelegen war; denn das Interesse an den Naturwissenschaften war wesentlich allgemeiner geworden, als es zur Zeit der Gründung des Vereines der Fall war und demzufolge hatte sich allmählich die Mitgliedschaft nicht nur aus naturwissenschaftlichen Kreisen rekrutiert, sondern auch aus der großen Zahl der Laien, die den Naturwissenschaften entsprechendes Interesse entgegenbrachten. Diesen sollte nun in Vorträgen und Publikationen mehr als bisher geboten werden und dies geschah von nun an in einer Reihe volkstümlicher Vorträge aus dem Gebiete der Medizin und der Naturwissenschaften, die nicht nur in Prag, sondern auch in der Provinz abgehalten wurden. Sechs großen Vorträgen in Prag folgten später auch noch eine Anzahl von Monatsversammlungen, die gewissermaßen eine Mittelstellung zwischen den rein volkstümlichen und den streng wissenschaftlichen Arbeiten des „Lotos“ einnahmen und dem auch in naturwissenschaftlicher Richtung mehr spezialisierten Laien galten.

Wie erwähnt, tat dies den wissenschaftlichen Arbeiten des „Lotos“ keine Einbuße und wir sehen gerade jetzt die fruchtbare Teilung der Disziplinen eintreten, die nach jeder Richtung ernsteste wissenschaftliche Arbeit in den einzelnen Spezialgebieten der gesamten Naturwissenschaften ermöglichte und dank der Mitarbeiter und Leiter der einzelnen Sektionen auch verbürgte.

Am 15. Jänner 1896 hatte sich als erste Spezialabteilung unter dem Vorsitze der Professoren Molisch und v. Wettstein die botanische Sektion konstituiert, am 25. Februar desselben Jahres unter dem Vorsitze der Professoren Laube, Becke und Uhlig die mineralogische. Am 12. Februar 1898 hatte das gleichen Zielen zustrebende Assistentenkränzchen seine Auflösung vollzogen und war unter dem Vorsitze der Professoren Gad und Pohl als biologische Sektion ein Teil des „Lotos“ geworden. Am 19. Mai 1899 war schließlich unter Vorsitz der Professoren Huppert und Goldschmied die chemische Sektion ins Leben gerufen worden.

Auch hier, in der Arbeit der Sektionen, sehen wir parallelgehend mit der Entwicklung der einzelnen Fachgebiete bald die eine, bald die andere den Hauptanteil an der wissenschaftlichen Lotosarbeit nehmen und den biologischen Fortschritten und den immer mehr zunehmenden Interessengebieten entsprach es auch, daß die biologische Sektion bis zum heutigen Tage die Hauptarbeit übernommen hat und fast wöchentlich bei ihren Vorträgen einen ansehnlichen Teil der Lotosmitglieder, besonders die Jungmannschaft der biologischen Fächer oft bis in die späten Nachtstunden hinein in anregenden Diskussionen beisammenhält.

Die Namen aller derer zu nennen, die in der neuen Epoche des „Lotos“ durch Mitarbeit und Förderung, durch wissenschaftliche Forschung und Belehrung sich den Dank des „Lotos“ erworben haben, hieße die Namen der Lehrkörper von Universität und Technik und last not least der Naturwissenschaftler unserer Mittelschulen fast lückenlos hier wiedergeben. Es zeigt am besten von der Stellung des „Lotos“, als medizinisch-naturwissenschaftlicher Zentralverein unserer Hochschulen, daß nicht nur in den erwähnten Abteilungen dauernd rege gearbeitet wurde, sondern daß auch die den Naturwissenschaften nahestehenden und alle noch nicht selbst im „Lotos“ vertretenen Disziplinen als selbständige Abteilungen des „Lotos“ sich allmählich konstituiert haben. So eine mathematisch-physikalische, eine photographische und schließlich als ihr jüngstes Kind die philosophische.

Was einst von der Lotosarbeit hervorgehoben wurde, kann immer wieder bis auf unsere Zeit von ihr gesagt werden: immer wieder erschienen in den Lotospublikationen Mitteilungen über Vorträge und Forschungsergebnisse, die als epochal bezeichnet werden können und die sicherlich als erste Mitteilungen großer und größter Forschungsergebnisse dauernden Wert behalten werden. So wird wohl auch die Biographie Einsteins den Vortrag erwähnen müssen, den dieser als Prager Lotosmitglied in der Monatsversammlung am 24. Mai 1911 im physikalischen Institut über das Relativitätsprinzip hielt, wohl als einen der ersten Vorträge über dieses Thema.

Den großen Entwicklungsgang, den der „Lotos“ seit der Teilung seiner Aufgaben genommen hat, zeigt wiederum am besten seine „Zeitschrift“, die in dem erwähnten Jahre 1895 ebenfalls einer Reform unterzogen wurde.

Um nämlich durch rasche Veröffentlichung der Beiträge ein gesuchtes Organ für wissenschaftliche Publikationen zu schaffen, wurde beschlossen, die Berichte über

die Versammlungen und die daselbst gehaltenen Vorträge, Vereinsnotizen, sowie endlich auch kleinere Originalmitteilungen wissenschaftlichen Inhaltes in „Sitzungsberichten“ zu vereinigen und diese in achtmal jährlich erscheinenden Heften kostenfrei an die Mitglieder abzugeben. Größere Arbeiten aber sollten in den käuflichen „Abhandlungen“ zur Veröffentlichung gelangen.

In dieser Gestalt wurden die Jahrgänge 1896 und 1897 von Prof. C. J. Cori, die folgenden drei von Prof. Gad redigiert. Vom Jahre 1901 bis zum Jahre 1907 lag die Redaktion in den Händen Prof. Dr. Beck's von Managetta, von dem sie im Jahre 1908 Dozent Dr. Wilhelm Wiechowski übernahm. Im Jahre 1910 erscheint als Redakteur Dozent Dr. Ludwig Freund, der sie seit dem Jahre 1913, gemeinsam mit der gegenwärtigen Redaktion, bis zum heutigen Tage führt.

So wertvoll die schärfere Teilung des wissenschaftlichen und populären Arbeitsgebietes des „Lotos“ für dessen Entwicklung wurde, so wenig trifft dies für die Lotoszeitschrift selbst zu; denn mit der Erweiterung des Mitgliedsstandes erweitern sich auch die Interessengebiete und es gehört wohl zu den schwierigsten Aufgaben einer Redaktion, so vielseitigen Interessen gerecht zu werden. Der wissenschaftliche Teil würde einen wesentlich größeren Umfang erfordern, um der Bedeutung der einzelnen im „Lotos“ vertretenen Disziplinen gerecht zu werden, als dies bei dem immerhin beschränkten Raume möglich ist. Vollends gilt dies vom populärwissenschaftlichen Teil der Zeitschrift. So muß die Schriftleitung der Zeitschrift vor allem an dem Prinzip festhalten, in erster Reihe die Sitzungsberichte gewissermaßen als ein Dokument der Vereinsarbeit den Mitgliedern im Druck zu übergeben, dann insbesondere der Pflege heimatlicher Naturkunde zu dienen, dies um so mehr, als die Lotoszeitschrift für die übrigen Spezialgebiete als Publikationsorgan weniger in Frage kommt. Was die allgemeinen naturwissenschaftlichen volkstümlichen Beiträge anlangt, so wird es das erstrebenswerte Ziel sein müssen, den Umfang derart gestalten zu können, daß der Zahl der Beiträge keine Grenze gesetzt werden muß, um so durch vieles manchem etwas bringen zu können — dies wenigstens so lange, als auch hier nicht eine völlige Trennung des populären und wissenschaftlichen Teils durchgeführt erscheint.

Ganz anders zu beurteilen ist die Tätigkeit, die der „Lotos“ durch Verbreitung naturwissenschaftlicher Volksbildung zu entfalten hat. Hier wird wohl ein scharfer Unterschied zwischen dem Sitze des Vereines, der Stadt Prag, und der Provinz zu ziehen sein. Wir müssen uns

darüber klar sein, daß, wie schon erwähnt, mitbestimmend für die Gestaltung der University extension die „Empfangenden“ sind, das Volk also, das eben nach dieser oder jener Richtung hin gebildet werden soll. Nun sind sich alle beteiligten Kreise wohl dessen bewußt, daß es für das deutsche Prag ein „Volk“ in diesem Sinne eigentlich doch nicht gibt, daß sich hier die deutsche Bevölkerung aus Kreisen zusammensetzt, die eine umfassendere Schulbildung genossen haben, als ein großer Teil des deutschen Volkes in der Provinz. Insbesondere fehlt hier die große Masse der deutschen Arbeiter, denen zum Wohle doch in erster Linie die „Volksbildung“ gefördert werden soll. Daraus schon ergibt sich die Notwendigkeit, besonders hier in Prag das volkstümliche Vortragswesen anders zu gestalten als in der Provinz, ein Umstand, dem der „Lotos“ bei der Auswahl seiner Themen doch stets Rechnung getragen hat.

Die materiellen Lasten, die auf der Ausgestaltung des volkstümlichen Vortragswesens speziell für die Provinz lagen, hatten dazu geführt, daß eine stabile Institution, ein Universitätsausschuß für volkstümliche Hochschulkurse die vom „Lotos“ begonnenen Arbeiten nach dieser Richtung hin weiterführte. Ihm obliegt jetzt wohl ausschließlich die Durchführung populär-wissenschaftlicher Vorträge in der Provinz. Anders liegen die Verhältnisse in Prag selbst. Man hört öfter von einer Berechnung, daß die Stadt Prag und seine nächste Umgebung zwar kein deutsches „Volk“ hat, daß aber die Intelligenz des Prager Deutschtums einem „Volke“ von 200.000 Köpfen entspräche. Trotz dieses Bekenntnisses des mangelnden „Volkes“, dem die Volksbildung zugedacht sein soll, sehen wir aber gerade in Prag stets neue Vereine für Volksbildung entstehen, und es drängt sich im Zusammenhang mit diesen Erfahrungen die Frage auf, wie weit dies einen gesicherten Erfolg der Bestrebungen verbürgen soll. Es gibt wohl in Prag an ein Dutzend Vereine, die teils ausschließlich fürs „Volk“ kulturell tätig sind, teils dieses zu ihren Vorträgen zu Gäste bitten. Die Tatsache, daß sie alle ein reiches Programm aufstellen und auch erledigen können, und einen entsprechend großen Interessentenkreis finden, würde wohl a priori ihre Notwendigkeit begründen. Es wäre aber doch einer Diskussion der Frage wert, ob stets oder auch nur in der Mehrzahl der Fälle die Veranstaltung und ihr Programm einem Bedürfnis entsprechen, ob nicht gelegentlich auch mehr „Sensationslust“ als Bildungsbedürfnis das treibende Moment darstellen, oder ob doch nicht wenigstens eine „allzu spezielle Volksbildung“ mit wirklicher, tief angelegter Volksausbildung

im Widerspruch steht. Zweifellos ist dies oft einem über die elementare Volksbildung hinausgehenden Publikum adäquater, aber es bedarf da oft künstlicher Hilfsmittel, die nicht im Interesse und im Sinne einer University extension gelegen sind, um ein „Abflauen“ des Interesses zu verhindern, was dann der Weiterentwicklung einer gesunden Popularisierung der Wissenschaft hinderlich im Wege stehen würde.

Eben aus diesem Grunde schiene es zweckmäßig, mit allem Ernste hier regulierend ans Werk zu gehen und die durch das Gesetz geschaffenen Bezirksbildungsausschüsse, im speziellen der Groß-Prags, hätten hier wohl eine ebenso wichtige wie dankbare Aufgabe, wenn diese Institution zweckmäßiger erfolgt wäre, als es dem Wortlaut des Gesetzes gemäß geschah.

Die Aufteilung aller Wissenschaftszweige in engere Spezialgebiete entsprang einem notwendigen Bedürfnisse als Folge der Erweiterung des Umfanges dieser Fachgebiete. Um wieviel notwendiger wird sich eine Spezialisierung der „Volksbildung“ im Sinne der University extension erweisen. Schon die Naturwissenschaften allein bergen derart heterogene Gebiete in sich, daß sie hier nur schwer von einer Stelle aus mit der notwendigen Umsicht geleitet werden können. Wie soll dann nebenher Rechts- und Weltgeschichte, Literatur, Kunst, Philosophie, Musik etc. dem gleichen Rahmen eingefügt werden können. Hier wäre wohl bei der Regulierung der Volksbildungsbestrebungen der Hebel einzusetzen. Die Differenzierung der Vereine, die in mehr oder minder direkter Beziehung zu den Hochschulzentren der Verbreitung von Volksbildung dienlich sein sollen, ist fast durchwegs gegeben, und es würde nach jeder Richtung hin erfolgverheißend werden, wenn entsprechend dieser Differenzierung jeder Verein auch nur das ihm adäquate Spezialgebiet übernehmen würde. Nur dann wäre es wohl zu vermeiden, daß von mehreren Stellen aus zur gleichen Zeit gleiche Themen zur Behandlung kämen, und es ließe sich auch dadurch das Ueberangebot an „Volksbildung“ für ein immerhin begrenztes Gebiet in richtige Bahnen lenken.

Eine solche Regulierung würde dem inneren Werte des Gebotenen sehr zustatten kommen. Es wäre eine wirkliche streng kritische Durcharbeitung der gestellten Aufgaben möglich und es ließe sich dadurch auch dem zweiten Postulat besser entsprechen: den Inhalt dem eigentlichen Zwecke anzupassen.

Es kann wohl nur der Sinn den Bestrebungen der Popularisierung der allgemeinen Bildung zugrunde liegen, das Individuum mit seinem eigenen Ich und mit seiner

Umwelt soweit bekannt zu machen, als dies eben der physischen und psychischen Entwicklung dienlich ist. Auf diese Weise wird auch für den wissenschaftlich Gebildeten ein weites Gebiet erschlossen werden, das eben ihm unbekannte Grenzgebiete oder ganz Fernliegendes betrifft. Hiefür bietet das, was nach dem derzeitigen Stand der Wissenschaft als abgeschlossen und als derzeit wahr gilt, so viel an Inhalt von höchstem Werte, daß weitabliegende Theorien, philosophische Deduktionen und sonstige „moderne Tagesfragen“ wohl zunächst für diese Kreise ganz ausgeschaltet bleiben können. Es ist doch wohl auch gar nicht denkbar, daß jemand, der seinem eigenen Ich und seiner Umwelt fremd, mit halbverschlossenem Auge gegenübersteht, einer jenseits von realster Naturwissenschaft liegenden Gedankenwelt folgen kann.

Und doch zeigt uns jeder Tag, wie sehr diese primitivsten Forderungen außer acht gelassen werden. Gewiß wird es auch Kreise geben, die — ohne den betreffenden Fachgebieten als Wissenschaftler anzugehören — nach tiefergehender Erkenntnis verlangen. Sie sind die Ausnahmen und nicht mit diesen, sondern mit der großen Masse der anderen, als die Empfangenden, werden die Gebenden stets zu rechnen haben.

Nach dieser Richtung hin scheinen mir die Aufgaben der Bezirksbildungsausschüsse zu liegen. Sie sind nicht dazu hier, um selbst zu „bilden“, sondern um als eine regulierende Leitung das arg zersplitterte und zum Teile dadurch verflachte Volksbildungswesen in seinen Grundlagen zu organisieren und dadurch auf die notwendige Höhe zu bringen. Voraussetzung bleibt allerdings, daß, wie schon erwähnt, die Bezirksbildungsausschüsse sich aus den Vertretern solcher Vereine zusammensetzen, bei denen auch wirklich wahre „Volksbildung“ einen ansehnlichen Teil ihrer Tätigkeit ausmacht. Nach dieser Richtung hin bedarf das Gesetz über die Errichtung der Bezirksbildungsausschüsse einer gründlichen Korrektur.

Unter solchen Voraussetzungen wird jedem dahin wirkenden Vereine ein scharf umschriebenes Gebiet zugewiesen werden können, auf dem er erfolgreich tätig sein kann.

Dann wird auch der „Lotos“ sicherste Garantien bieten können, weiter das zu bleiben, als was er gegründet wurde, als eine Institution, die den Sinn für Naturwissenschaften in allen ihren Zweigen zu wecken und rege zu halten hat.

Trotz wechsellvoller Perioden hat der „Lotos“ durch mehr als 70 Jahre seine Jugendkraft bewahrt. Mit der Fortentwicklung der Naturwissenschaften hält auch er in seiner

Arbeit gleichen Schritt. Die ihm durch geistige Revolution bei seiner Gründung eingepfote Lebenskraft hält ihm jedes Symptom drohender Altersschwäche fern und macht ihn so zur Heimstätte sich stets erneuernder Generationen. Sache dieser im „Lotos“ heranwachsenden Generationen wird es weiter sein, für eine inhaltsreiche Weiterentwicklung der Lotosgeschichte zu sorgen, die wohl noch bei vielen Jubiläen wiedergegeben werden soll. Bedeutungs- voll für den „Lotos“ wurden die durch den „Umsturz“ ge- schaffenen Verhältnisse, durch die der „Lotos“ der einzige deutsche naturwissenschaftliche Verein seiner Art im gan- zen Reiche wurde. Es braucht wohl nicht besonders aus- geführt zu werden, wie sehr gerade nach dieser Richtung hin seine Ausgestaltung zu einem wissenschaftlichen Zen- tralverein notwendig ist und es erscheint seine Förderung durch unsere Hochschulen, durch alle Stätten naturwissen- schaftlicher Forschungsarbeit und insbesondere durch die Regierung gerade jetzt ein Gebot dringendster Notwendig- keit.

---

Wollte man ein besonders nach der wissenschaft- lichen Seite hin genaueres Bild des „Lotos“ hier entwerfen, dann müßte wohl zunächst der reiche Inhalt der Sektions- vorträge und der Publikationen hier angeführt werden. Es würde dies aber den zu Gebote stehenden Raum über- schreiten. Es wird aber doch den Zusammenhang des „Lotos“ mit unseren wissenschaftlichen Forschungsstätten, insbesondere den engen Zusammenhang desselben mit un- sere Hochschulen dokumentieren, wenn wir hier wenig- stens die Namen aller derer wiedergeben, die während des 70jährigen Bestandes als Obmänner dem Vereine vorstanden.

Als erster Obmann leitete vom Tage der Gründung der Gründer K o l e n a t i selbst bis zu seiner Berufung an die Technische Hochschule in Brünn im Jahre 1850 den Verein. Ihm folgte der Ministerialrat Leopold von Sacher- Masoch, der Vater des bekannten Schriftstellers, bis 1855, und diesen die Professoren unserer Hochschulen A. E. Reuß bis 1863, V. Pierre bis 1867, V. v. Zepharovich bis 1877, A. Weiß bis 1880, Ewald Hering bis 1882, M. Will- komm bis 1884, Karl Toldt bis 1885, G. Laube bis 1886, Sieg- mund Mayer bis 1889, B. Hatschek bis 1891, F. Becke bis 1898, V. Uhlig bis 1901, H. Molisch bis 1903, Beck von Mana- getta bis 1907, Birk bis 1909, Spitaler bis 1913, Grosser bis 1918, F. Czapek bis 1920, W. Wiechowski seit 1921.

Die Geschichte des „Lotos“ bliebe unvollständig, würde sie nicht eines Mitgliedes besonders Erwähnung tun, das durch fast 13 Jahre hindurch als Ausschußmit-

glied allen Obmännern dieser Zeit zur Seite stand und in unermüdlicher Arbeit einen großen Teil der Vereinsgeschäfte führte: Dozent Dr. Ludwig Freund. Ihm ist nicht in letzter Linie der neue Aufschwung zu danken, den der Verein durch Ausgestaltung seiner Bibliothek erfahren hat. Der Verein ließ Dr. Freund die größte ihm zu Gebote stehende Ehrung zuteil werden dadurch, daß er ihn als noch mitarbeitendes Ausschußmitglied zum Ehrenmitglied ernannte. Wir hoffen, daß diese unentbehrliche Mitarbeit dem Vereine noch lange erhalten bleiben wird.

Starkenstein.



## Sitzungsberichte des „Lotos“.

Vollversammlung am 26. März 1919

um 6 Uhr abends im Hörsaale des Anatomischen Institutes.

### 1. Bericht des Obmannes Prof. Dr. O. Grosser über das Vereinsjahr 1918.

Im Jahre 1918 haben für den Lotos naturgemäß dieselben Schwierigkeiten für eine normale Arbeit bestanden wie die ganzen Jahre vorher. Wohl kam es im Oktober zur Beendigung des Krieges, allein die anschließenden politischen Umwälzungen haben die Gemüter unserer Mitglieder anderweitig in Spannung erhalten, so daß für die friedlich-wissenschaftlichen Bestrebungen unseres Vereines kein großer Spielraum blieb. Dazu kam, daß unsere in Militärdienst gestandenen Mitglieder erst allmählich in ihre Friedensstellen und -betätigungen einrückten.

Bevor auf unsere bescheidene Tätigkeit überhaupt eingegangen werde, müssen wir der Verluste gedenken, die der Tod in unseren Reihen angerichtet hat. Es starben von unseren ordentlichen Mitgliedern die Herren Ober-sanitätsrat M.-U.-Dr. Theodor Altschul, Univ.-Prof. M.-U.-Dr. Wilhelm Anton, Großkaufmann Rudolf Bamberger, Advokat J.-U.-Dr. Josef Bondy, Obersanitätsrat Univ.-Prof. M.-U.-Dr. Alois Epstein, Advokat J.-U.-Dr. Richard Frankl, Privatier Ignaz Riemer, alle in Prag, und M.-U.-Dr. Gottfried Ritter v. Rittershain, prakt. Arzt in Pilsen. Ihnen allen wollen wir ein ehrendes Gedenken widmen.

Von den Sektionen war die philosophische die einzige, welche sich erfolgreich durch Vortrags- und Diskussionsabende betätigte, während alle anderen lahmgelegt waren. Volkstümliche Vorträge des Gesamtvereines haben im vergangenen Winter in der üblichen Sechszahl stattgefunden, davon noch einer nach unserer letzten Vollver-